Nr. 554. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 25. November 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

** **Berlin**, 25. November. Nicht zu den wenigst schätzbaren Verdiensten, welche sich der Reichskanzler v. Caprivi mit seiner großen Einführungsrede zu der Militärvorlage um das Vaterland erworben hat, muß die Meisterschaft gezählt werden, womit er den Bestrebungen einer systematischen Opposition, das Augenmerk der breiten Volksmassen von dem Kern und Mittelpunkt der Vorlage, der Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen, abzulenken, das Konzept verrückt hat. Es ist doch eine mindestens eigenthümliche Erscheinung, daß gerade von denjenigen Kreisen die Wohlthat, welche mit gesetzlicher Einführung der zweijährigen Dienstzeit dem erwerbthätigen Volke erwiesen werden würde, jetzt mit geflissentlicher Nichtbeachtung behandelt wird, deren Stellungnahme zu militärischen Dingen in früherer Zeit sich mit der zweijährigen Dienstzeit geradezu identifizirte. Warum damals, in der Konfliktsperiode der sechsziger Jahre, den maßgebenden Heeresinstanzen das Eingehen auf die bezügliche Forderung der liberalen Oppositionsmehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses unthunlich erschien, erklärt der Reichskanzler in Kürze damit, daß zu jener Zeit die Bedingungen noch nicht gewonnen waren, unter denen eine Herabsetzung der Dienstzeit von 3 auf 2 Jahre überhaupt ausführbar erschien, daß jene Bedingungen aber jetzt gefunden sind und daß, wenn man ihnen Berücksichtigung widerfahren läßt, die zweijährige Dienstzeit ohne allen Schaden angenommen werden kann. Diese Worte des Reichskanzlers können logisch nur dahin verstanden werden, daß es lediglich von dem ehrlichen Wunsch und Willen des Reichstages, die Situation ohne Voreingenommenheit zu würdigen, abhängt, daß er, gleich den verbündeten Regierungen, sich von der Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform unserer Wehreinrichtungen überzeugt und die aus dieser Ueberzeugung sich ergebenden legislatorischen Schlußfolgerungen zieht. Die bis zum Moment der Ausarbeitung der jetzigen Militärvorlage getroffenen Maßnahmen, um den nach 1870—71 hervorgetretenen organisatorischen Mängeln unseres Heerwesens abzuhelfen: Vermehrung der Zahl der Königsurlauber, Schaffung der Ersatzreserve, Reaktivirung der Landwehr 2. Aufgebots, waren nur Palliativmittel. Die auf Einführung der zweijährigen Infanteriedienstzeit basirende neue Militärvorlage will dahin kommen, nicht schon am ersten Mobilmachungstage, wie es jetzt der Fall ist, gleich Landwehr 2. Aufgebots und Landsturm einberufen zu müssen. Wer in diesem Streben mit der Regierung einverstanden ist, wird auch das von den militärischen Sachverständigen vorgeschlagene Abhülfemittel wollen müssen, anderenfalls man ihm mit Recht den Vorwurf machen kann, daß er dem jetzigen Zustande den Vorzug gebe, welcher dahin führt, daß bei ausbrechendem Kriege gleich vorweg alte Leute einberufen werden, während junge Leute entweder zu Hause bleiben oder erst allmälig eingezogen und erst dann vor dem Feinde erscheinen werden, wenn die Alten ihr Blut bereits vergossen haben. „Wir wollen", sagt der Reichskanzler, „verstärken, verjüngen, verbessern." Zu diesem Behufe „wollen wir einmal die allgemeine Wehrpflicht einführen, zweitens, wir wollen zu der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen übergehen, und verstehen die verbündeten Regierungen unter Fußtruppen alle Truppen, ausgenommen Kavallerie und reitende Artillerie". Ausdrücklich versichert der Reichskanzler dann noch, daß die verbündeten Regierungen durch Annahme der zweijährigen Dienstzeit den wirthschaftlichen Interessen der Nation Rechnung tragen wollen. Auf letzteren Punkt und seine Bedeutung ist an dieser Stelle schon zu wiederholten Malen ins Detail eingegangen worden, sodaß ein längeres Verweilen bei demselben nur bereits Gesagtes wiederholen hieße.

Rekapituliren wir. Die neue Militärvorlage faßt an Stelle früherer Nothbehelfe Maßregeln ins Auge, „die nicht ad hoc getroffen sind, die langsam und sicher, eben besser wirken werden". Die organisatorische Grundlage der Neueinrichtung unserer Wehreinrichtungen bildet der Uebergang von der drei- zur zweijährigen Dienstzeit der Fußtruppen. Daraus folgt, daß diejenigen, welche die Bedeutung dieser Maßregel dem Volke verheimlichen und es durch das Geschrei von der angeblich „unerschwinglichen Mehrbelastung" gegen die neue Militärvorlage einzunehmen trachten, weder als ehrliche Freunde des Volkes noch des Vaterlandes angesehen werden können. Gewiß sind die Mehrkosten beträchtlich, aber sie überschreiten in keinem Punkte den Maßstab der durch die neue Vorlage zu schaffenden neuen Verhältnisse, und werden, um auch hier die Worte des Reichskanzlers zu zitiren, nur gemacht, „um jeden einzelnen Deutschen in seiner Existenz zu sichern. Jeder, auch der ärmste, kann noch geschröpft werden, und auch der ärmste würde von einem siegreichen Feinde zu Diensten herangezogen werden können, die ihm nicht angenehm sind; ich glaube, daß jeder Deutsche ein Interesse daran hat, eine Niederlage von Deutschland fern zu halten".

** Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über den Reichs-Invalidenfonds bestimmt bekanntlich, daß aus dem Kapitalbestande des letzteren 67 Millionen der Reichskasse zur Verstärkung der Betriebsfonds überwiesen werden. Solche Betriebsfonds sind nöthig für die Post- und Telegraphenverwaltung zur Besorgung des Postanweisungsverkehrs, zur Auslage der im Laufe eines Monats den Behörden und Privatpersonen gestundeten Porto- und Telegrammgebühren, zur Zahlung der auf Grund der Arbeiterversicherungsgesetze den Versicherten gewährten Renten u. s. w., für die Militärverwaltung und die Verwaltung der Reichseisenbahnen zur Vorausbeschaffung von Verbrauchsgegenständen, wie Roggen und Hafer, Bekleidung, Bahnbetriebs- und Werkstättenmaterial, für das Auswärtige Amt behufs Ausstattung der Legationskasse, sowie der Gesandschaften und Konsulate mit Betriebsmitteln und für verschiedene Kassen, darunter auch die Reichshauptkasse. Bisher sind der Reichskasse an festen Betriebsfonds 20,4 Millionen überwiesen, die letzte Summe im Betrage von 9,15 Millionen durch den Etat von 1882—83. Damals betrugen die Ausgaben des Reichs abzüglich der durchlaufenden Posten 477,3 Millionen. Seit dieser Zeit sind dieselben um 234,3 Millionen oder um 49,1 Prozent gestiegen. Diese gewaltige Vermehrung hat die Nothwendigkeit des Zurückgreifens auf feste Betriebsfonds gesteigert. Einen Begriff von dieser Steigerung wird man sich machen können, wenn man beispielsweise erwägt, daß seit dem 1. Oktober 1885 die Zahlungen der Postverwaltungen für die Berufsgenossenschaften begonnen haben, daß diese im Jahre 1887 noch 5,7 Millionen, im Jahre 1891 aber schon 25,8 Millionen betragen haben und für die Zeit vom 1. Januar 1893 bis Ende Februar 1894, den Zeitraum, in welchem Rückzahlungen seitens der Berufsgenossenschaften nicht erfolgen, auf 46,5 Millionen geschätzt werden. Bei der zweifellosen Unzulänglichkeit der vorhandenen Betriebsfonds würde eine ordnungsmäßige Führung des Reichshaushalts schon lange nicht möglich gewesen sein, wenn dem Reich nicht der bisherige Zahlungsmodus der Matrikularbeiträge zu Hülfe gekommen wäre. Ein Drittel der letzteren wurde nämlich bisher von den Bundesstaaten pränumerando in Monatsraten eingezogen. Preußen zahlte sogar die übrigen zwei Drittel am 9. und 19. jeden Monats. Die anderen Bundesstaaten, mit Ausnahme Baierns, hielten die Matrikularbeiträge im Laufe des Monats zur Verfügung. Die Reichskasse zahlte dagegen die Ueberweisungen erst 6 bis 8 Wochen nach Schluß eines jeden Vierteljahres. Für diese Zeit kamen ihr also auch noch die Einnahmen aus Zöllen und Tabaksteuern, Branntweinverbrauchsabgaben und Reichsstempelabgaben zu Gute. In Folge dieses Zahlungsmodus war den Einzelstaaten, in erster Linie Preußen, die Hergabe von Betriebsmitteln für die Reichsfinanzverwaltung auferlegt. Da sich hiergegen wirthschaftliche und rechtliche Bedenken erheben, so liegt es in der Absicht, die bisherige monatsweise Entrichtung und theilweise Vorausbezahlung der Matrikularbeiträge in Fortfall zu bringen und die letzteren mit den an die Bundesstaaten zu überweisenden Reichssteuerbeträgen derart zu kompensiren, daß nach Feststellung der vierteljährlichen Abrechnungen nur die überschießenden Beträge an die Bundesstaaten herauszuzahlen bezw. von denselben nachzuzahlen sein würden. Diese Aenderung hat aber eine beträchtliche Rückwirkung auf die Betriebsfonds. Die letzteren müssen dann unbedingt verstärkt werden. Den vorübergehenden Steigerungen des erforderlichen Geldbedarfs wird man durch Benutzung des Schatzanweisungskredits begegnen, für das ständige Bedürfniß soll eine Verstärkung der Betriebsfonds eintreten. Die letztere ist auf insgesammt 71 Millionen veranschlagt. Davon entfallen jedoch 4 Millionen auf den Bedarf der Post- und Telegraphenverwaltung für die derselben eigenthümlichen Zwecke. Die Beschaffung dieses Theilbetrages soll auf dem Anleihewege erfolgen und ist eine entsprechende Forderung in den Etat für 1893—94 eingestellt. Die übrigen 67 Millionen sollen aus dem Reichs-Invalidenfonds genommen werden, dessen Aktivbestand nach der letzten Bilanzrechnung den Kapitalwerth der Verbindlichkeiten um 116,9 Millionen überstieg.

** Wie wir schon gestern mitgetheilt haben, ist in der Branntweinsteuergesetz-Novelle u. a. die Bestimmung getroffen, daß für die seit Erlaß des Gesetzes der Branntwein-Steuergemeinschaft neu hinzugetretenen Bundesstaaten die zum niedrigeren Abgabesatze herzustellende Gesammt-Jahresmenge Branntwein auf $2^2/_3$ Liter für den Kopf der Bevölkerung festgestellt werden solle. Bisher ist dieselbe auf 3 Liter bemessen. Nach dem letzteren Satze würde für den Zeitraum 1893 bis 1896 das Kontingent für Baiern 167,849, für Würtemberg 61,095 und für Baden 49,620 Hektoliter betragen, während es sich nach dem Satze von $2^2/_3$ Liter auf 149,199 bezw. 54,303 und 44,106 Hektoliter stellen würde. Man wird jedoch nicht vergessen dürfen, daß das Kontingent nur mit Zustimmung jedes der betreffenden Staaten abgeändert werden darf. Um den Regierungen Zeit zu gewähren, eine Verständigung hierüber mit den Volksvertretungen herbeizuführen, ist der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Bestimmungen, welche sich auf die anderweite Bemessung des Kontingents beziehen, in der Novelle bis zum 1. Oktober 1894 hinausgeschoben worden. Falls die Zustimmung von einem der betheiligten Staaten versagt würde, so würde es bei dem bisherigen Kontingentssatze des Branntweinsteuergesetzes auch fernerhin verbleiben.

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Eheschließung und die Beurkundung des Personenstandes für das südwestafrikanische Schutzgebiet, die Folgendes bestimmt:

Das Gesetz, betreffend die Eheschließung und die Beurkundung des Personenstandes von Reichsangehörigen im Auslande, vom 4. Mai 1870 (Bundes-Gesetzbl. S. 599) tritt für das südwestafrikanische Schutzgebiet bezüglich aller Personen, welche nicht Eingeborene sind, am 1. Januar 1893 in Kraft. Der Kommissar für das südwestafrikanische Schutzgebiet bestimmt, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichskanzlers, wer als Eingeborener im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

— Dem Bundesrath ist seitens des Reichskanzlers der Antrag zugegangen, daß bei den nächsten für Rechnung der Reichsbank stattfindenden Goldausprägungen bis zur Höhe von 30 Millionen Mark unter Vertheilung auf sämmtliche deutsche Münzstätten Kronen ausgeprägt und die hierdurch entstehenden Mehrkosten auf die Reichskasse übernommen werden; ferner daß ein weiterer Betrag von Einpfennigstücken in Höhe von etwa einer Million Mark ausgeprägt wird. Zur Begründung des Antrags wird Folgendes mitgetheilt: Der Gesammtbetrag der Kronen, die sich Ende April 1890 auf 475,418,510 Mark stellte, ist in Folge der vom Bundesrath unterm 18. Juni 1890 genehmigten Neuprägung von etwa 30 Millionen Mark, bis zum 31. Oktober 1892, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, auf 505,176,380 Mark gestiegen. Bei dem wachsenden Bedürfnisse hat sich diese Erhöhung jedoch nicht als ausreichend erwiesen. Bei dem gegenwärtig geringen Vorrath der Reichsbank und dem fortdauernd starken Verkehrsbedürfniß erscheint die weitere Ausprägung eines mäßigen Betrages von Kronen angezeigt. Das Reichsbankdirektorium hat sich bereit erklärt, bei den für Rechnung der Reichsbank stattfindenden Goldausprägungen einen Betrag von 30 Millionen Mark in solchen Stücken unter der Voraussetzung herstellen zu lassen, daß das Reich die durch Prägung dieser Münzsorte erwachsenden Mehrkosten übernimmt.

Arnswalde, 24. November. Bei der heutigen Reichstags-Ersatzwahl im Wahlbezirk Arnswalde-Friedeberg erhielten in Stadt Ahlwardt, 764, Waldow (kons.) 159, Millarz (soz.) 40, Hobrecht (natlib.) 15 Stimmen.

Danzig, 25. November. (Hirschs T. B.) Der Eisenbahnminister Thielen traf gestern Abend hierselbst ein. Der Minister wird den Verhandlungen über den geplanten Zentralbahnhofsbau beiwohnen. Am Freitag wird zu Ehren des Ministers von der Kaufmannschaft ein Fest im Stadtmuseum gegeben.

Dem Vernehmen nach soll der Regierungsbaurath Kummer in Danzig, der in der letzten Bewerbung um den Plan für den Hafen zu Malmö den ersten Preis errungen hat, in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen werden.

Posen, 23. November. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung wurden zwei deutsche und zwei polnische, bei den heutigen Wahlen der zweiten Abtheilung sechs deutsche Kandidaten gewählt.

Kassel, 24. November. Nachdem die Volksschullehrer Kassels im letzten Sommer in einer Eingabe an die königliche Regierung die Unzulänglichkeit ihrer Besoldung nachgewiesen und um ein Einschreiten nach dieser Richtung hin gebeten, hat sich der Stadtrath und Bürgerausschuß endlich auf die Initiative des Stadtschulraths entschlossen, unsere Skala umzugestalten. Die Vorlage dieses Herrn ging dahin, mit 1500 Mark die Skala beginnen zu lassen und sie mit 3200 Mark zu schließen, Näheres ist noch nicht bekannt. Die Skala wurde unverändert durch den Stadtrath angenommen und ging nun an den Bürgerausschuß. Dieser, überzeugt, daß eine durchgreifende Besserstellung der Lehrer durchaus nothwendig sei, ging noch über den Antrag des Stadtschulraths hinaus, indem er das Anfangsgehalt auf 1600 Mark, das Höchstgehalt auf 3300 Mark festgestellt wissen wollte.

Mainz, 24. November. (W. T. B.) Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden 5 nationalliberale, 4 freisinnige, 4 sozialistische, 2 demokratische Kandidaten und ein der Zentrumspartei angehöriger Kandidat gewählt. Die letztere hat 8 Sitze verloren.

München, 24. November. (W. T. B.) Der Generalintendant Graf von Hochberg ist zur Theilnahme an dem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum des Hoftheater-Intendanten Baron von Perfall heute Abend hier eingetroffen und wird dem Jubilar im Namen der Mitglieder des Deutschen Bühnenvereins einen silbernen Tafelaufsatz überreichen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. November. (W. T. B.) Das „Fremdenblatt" schreibt, die gestrige Rede des deutschen Reichskanzlers Grafen v. Caprivi müsse einen tiefen Eindruck nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa hervorrufen. Sie sei imponirend durch den weiten Gesichtskreis, der sich darin eröffne, wie durch die natürliche Offenheit und durch die patriotische Wärme, welche sie von Anfang bis zu Ende durchdringe und sich stellenweise zu fortreißendem Schwunge erhebe. Die große Rede des Reichskanzlers fahre wie ein Sturmwind in die Bedenken, die gegen den Ausgangspunkt der Militärvorlage seit Wochen erhoben worden seien; es werde für die Gegner der Militärvorlage eine schwere Aufgabe sein, die durch die Rede geschaffene Stimmung wieder zu verwischen. Die „Presse" hebt hervor, der Reichskanzler habe ohne diplomatische Beschönigung und mit seltener Rückhaltlosigkeit die Situation gekennzeichnet, er habe die Sprache des Patrioten und des redlichen Mannes gesprochen. Die deutschen Parteien würden jetzt nur mehr das „Wie", nicht das „Was" zu diskutiren haben.

Wien, 24. November. (W. T. B.) Im Butgetausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte der Ministerpräsident Graf Taaffe betreffs des Vorgehens des Reichenberger Regierungs-Kommissars, es sei vollkommen korrekt, wenn von dem Kommissar in dem ihm übertragenen Wirkungskreise böhmische Eingaben böhmisch erledigt würden.

Wien, 24. November. In deutschliberalen Abgeordnetenkreisen tritt mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der Austritt des deutschen Landsmannministers Graf Kuenburg aus dem Kabinet nahe bevorstehe. Ein weiteres Gerücht behauptet, falls die deutsche Linke in die Opposition gehe, werde der Reichsrath aufgelöst werden; Letzteres ist indeß ganz unbeglaubigt.

Ein heute erschienener Hirtenbrief des österreichischen Episkopats betrifft lediglich das Bischofsjubiläum des Papstes und läßt die Politik vollständig unberührt.

Pest, 24. November. Der „Pester Lloyd" bespricht die gestrige Rede des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi und hebt hervor, die Rede zeige, daß der neue Kurs sich auch in Bezug auf die parlamentarische Taktik recht vortheilhaft von dem alten unterscheide. Die Rede mache durch ihre Schlichtheit und Ehrlichkeit wie durch das ungesuchte Pathos, womit sie an das deutsche Nationalgefühl appellire, einen imponirenden Eindruck. Ganz besonders wohlthuend berühre die Versicherung der friedlichen Absichten des deutschen Reiches.

Niederlande.

Amsterdam, 24. November. (W. T. B.) Im Haag ist ein neuer Cholera-Todesfall vorgekommen.

Frankreich.

Paris, 24. November. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Der Marineminister theilte die Nachricht von der Einnahme Abomey's mit und bezeichnete dieselbe als einen entscheidenden Schlag, welcher das grausame Königreich öffne, das auf der Sklaverei und auf Menschenopfern begründet sei. (Lebhafter Beifall.) Der Minister legte sodann den Gesetzentwurf vor betreffend die Ausprägung einer Erinnerungsmedaille an die Expedition nach Dohomeh. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. Die Kammer begann hierauf die Berathung des Gesetzentwurfs über die Getränkesteuer.

Paris, 24. November. (W. T. B.) Der Senat hat heute gleichfalls einstimmig beschlossen, dem Expeditions-Korps in Dahomeh seine Glückwünsche darzubringen.

Paris, 24. November. (W. T. B.) Die Panamakommission wählte Brisson zum Präsidenten; man glaubt, daß die Kommission ihre Arbeiten in Wirklichkeit nicht beginnen werde, bevor die Kammer die Frage über den Umfang der Vollmachten der Kommission berathen habe. Deroulede hat seine Entlassung als Mitglied der Panama-Kommission genommen; ein Nachfolger soll am Montag ernannt werden.

Der Deputirte Proust richtete an den Präsidenten der Kommission ein Schreiben, in welchem er die Anschuldigung des Journals „Libre Parole", daß er in der Panama-Angelegenheit 50,000 Franks erhalten habe, als eine Verleumdung zurückweist und um die sofortige Einleitung einer bezüglichen Untersuchung bittet.

Paris, 24. November. (W. T. B.) Oberst Liechtenstein, ehemaliger Offizier des Militärstaates des Präsidenten der Republik, ist gestorben.

Der Marineminister Burdeau erhielt ein Telegramm, nach welchem der Kommandant des Schiffes „Labourdonnaye" die französische Flagge auf den Inseln St. Paul und Neu-Amsterdam zwischen Madagaskar und Australien gehißt hat.

Nach einer Meldung aus Portonovo glaubt man daselbst, daß Behanzin mit einer geringen Mannschaft in bisher unerforschte Gegenden geflohen sei und versuchen werde, sich auf das Gebiet einer europäischen Kolonie zu flüchten. Die Einnahme von Abomey werde als das Ende der Feindseligkeiten angesehen.

Italien.

Rom, 24. November. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer wählte Zanardelli zum Präsidenten. Die Mitglieder der Opposition hatten leere Stimmzettel abgegeben. Vom Zentrum und der Linken wurde die Wahl sehr beifällig aufgenommen.

Rom, 24. November. (W. T. B.) Zu Vizepräsidenten wählte die Deputirtenkammer die ministeriellen Kandidaten Villa, Baccelli und Mussi. Für die Stelle des vierten Vizepräsidenten ist eine engere Wahl zwischen den der Opposition angehörenden Kandidaten Galtani und Cappelli erforderlich.

Der Marineminister Saint Bon ist ernstlich erkrankt.

Spanien und Portugal.

Madrid, 21. November. Das portugiesische Königspaar hat Madrid wieder verlassen und scheint sehr befriedigt von seinem Aufenthalt hier zu sein. In politischen Kreisen mißt man dem Besuch, der ja eigentlich gelegentlich des Aufenthalts der Königin Regentin in Huelva geplant war, aber wegen der Wahlen in Portugal verschoben werden mußte, sehr hohe politische Bedeutung bei. Es heißt, daß zwischen beiden Höfen eine Art geheimen Vertrages zum Schutz der Kronen beider Länder abgeschlossen, somit ein iberisches Bündniß geschaffen sein soll. Dahin abzielende Bemühungen sind schon seit längerer Zeit seitens der Regierungen gemacht worden, und zwar nicht nur zum Zwecke gegenseitigen Schutzes, wenn die monarchische Verfassungsform hier oder dort durch die Umsturzelemente bedroht werden sollte, sondern namentlich zum Zwecke der Förderung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen gegenüber dem Auslande, hauptsächlich England. Die Beziehungen Spaniens zu Großbritannien sind schon seit Jahren nicht sehr freundlich, hauptsächlich aber seitdem die Einfuhr galizischen Viehes nach dem Inselreiche eine bedeutende Verminderung erfahren hat und so gut wie aufgehoben worden ist. Beständig ist von gewissen Gruppen und Männern Portugals wie Spaniens der Wunsch nach engerem wirthschaftlichem Anschluß beider Länder geäußert worden, und zwar waren es namentlich die katalonischen Gewerbtreibenden, die dafür wirkten, weil sie mit Mißgunst auf den reichen Ertrag des Handels der englischen Industriellen mit Portugal blickten. Die Katalonen sind von ihrer Leistungsfähigkeit sehr eingenommen und bilden sich ein, es mit England und Deutschland im Textilgewerbe aufnehmen zu können, was in Wahrheit freilich keineswegs der Fall ist. Den portugiesischen Markt für sich ganz zu erobern, würde ihnen natürlich sehr erwünscht sein; ob dies auf Grund des neuen Handelsvertrages und eines etwaigen iberischen Schutz- und Trutzbündnisses gelingen wird, bleibt immer noch sehr zweifelhaft. Mit größter Besorgniß sah die hiesige Regierung auch z. B. der Gefahr des Eingreifens Englands in die inneren Verhältnisse Portugals entgegen, und es wurde damals wiederholt in Kreisen, die der Regierung sehr nahe standen, die Ansicht laut, daß der Möglichkeit eines Protektorats oder gar der Besitzergreifung Portugals seitens Englands entschieden Widerstand geleistet werden müßte. Auch dieser Fall soll nun von den leitenden Ministern beider Länder in Erwägung, bezw. in den Kreis der Abmachungen gezogen worden sein.

In Valencia wurden in Folge kirchenpolitischer Kundgebungen anläßlich des Einzuges des neuen Erzbischofs Sancha 20 Personen verhaftet. In Barcelona wurde wegen eines gegen den Führer der Karlisten Nocedal gerichteten Kundgebung sechs Personen verhaftet.

Schweden und Norwegen.

Gothenburg, 24. November. Nach dem Bericht des Fischerei-Intendanten Dr. Malm standen vorgestern in den hiesigen Scheeren über 100,000 Hektoliter gefangener Hering unverkauft in den Waden.

Helsingborg, 24. November. Das andauernde neblige Wetter ist der Schifffahrt durch den Sund sehr hinderlich; Segelschiffe können tagelang die Durchfahrt nicht wagen. Zwischen Nakke-Leuchtfeuer und Kullaberg liegen mehrere hundert nach der Ostsee bestimmte Schiffe vor Anker, um klares Wetter abzuwarten.

Großbritannien und Irland.

Dem „Liverp. Cour." zufolge hat das Ministerium den Schatzkanzler verständigt, daß er in seinem nächsten Staatsvoranschlage einen Betrag zur Wiedereinsetzung der ausgetriebenen irischen Pächter einzusetzen habe; wahrscheinlich seien hierfür 75,000 Lstr. erforderlich. Mit diesem Betrage sollen auch die gegenwärtigen Inhaber der Pachtstellen entschädigt werden.

Das gesammte britische Kanalgeschwader hat Befehl erhalten, nach England zurückzukehren und wird noch Ende dieser Woche in Portsmouth eintreffen. Der Hauptgrund ist der, daß viele Marineoffiziere als Zeugen vor dem Kriegsgericht auftreten sollen, das über die Führer des bei Ferrol gestrandeten Panzerschiffes „Howe" eingesetzt worden ist.

Mr. Clay, ein bekannter, in Yorkshire ansässiger Gutsbesitzer, veröffentlicht in dem „Leeds Mercury" einen Vergleich zwischen der landwirthschaftlichen Lage im vergangenen Jahre und im Jahre 1871. Dieser Aufstellung zufolge ist der Werth der Produkte in den zwanzig Jahren dermaßen gefallen, daß der Ertrag der sämmtlichen landwirthschaftlichen Produkte des vereinigten Königreiches im Jahre 1891 nach Maßstab der Preise von 1871 um 77 Millionen Pfund Sterling, d. h. Lstr. 1. 12, $4^1/_2$ auf den Morgen des unter Kultur stehenden Bodens, gesunken ist. Der so entstandene jährliche Verlust übersteigt die Brutto-Einnahmen von Landbesitz um 19 Millionen Lstr. Die Verluste sind folgendermaßen gruppirt: Getreide 22 Millionen Lstr., Kartoffeln 7,730,578 Lstr., d. h. 6 Lstr. für den Morgen, Wurzelfrüchte und Kraut aller Arten 10 Schilling auf den Morgen, Fleisch über 20 Millionen Lstr., Heu 17 Millionen Lstr. Der Verlust an Fleisch ist auf $1^1/_2$ Penny das Pfund berechnet. Mr. Clay hat in seiner Berechnung die Verluste an der Milchwirthschaft nicht eingeschlossen, weil dieselben schwer zu ermitteln sind, er behauptet aber, daß außer den oben angegebenen jährlichen Verlusten der Werth des lebenden Inventars seit 1871 um 64 Millionen Pfd. Sterl. geringer ist. Das ist interessante Lektüre für die Freihändler. Kein Wunder, daß in jedem Jahre weniger Boden unter Kultur kommt und daß die englische Landwirthschaft jetzt zumeist nur noch ein kostspieliger Luxus ist.

Rußland.

Petersburg, 20. November. Anläßlich der mehrtägigen Anwesenheit des Großfürsten Wladimar in Berlin sind in der ausländischen Presse über diesen ältesten Bruder des Zaren recht ungenaue Berichte verbreitet worden. Wurde doch sogar von Aufträgen gesprochen, die der Großfürst seitens des Zaren für Berlin erhalten; auch hieß es, er habe von jeher eine Vorliebe für Preußen gezeigt. Die Franzosen wiederum nehmen die ganz besonderen Sympathien des Großfürsten für sich in Anspruch. Großfürst Wladimir, unbedingt der klügste unter den Söhnen Alexanders II., hat weder für Preußen, noch für Frankreich, noch für irgend ein anderes Land besondere Sympathien; ich gehe nicht zu weit, wenn ich ihm dieselben sogar für das jetzige Rußland abspreche. Er ist ausschließlich Lebemann in der vielseitigsten Bedeutung des Wortes. Er freut sich in seiner Art des Lebens, wo und so gut er es kann, ohne allzu große Rücksichten zu nehmen. In Rußland fühlt er sich nicht ganz wohl wegen des Zwanges, den er sich dort seiner Stellung wegen auferlegen muß. Nichts langweilt ihn mehr, als die mit seinem hohen militärischen Range als Oberbefehlshaber der Garden und des Petersburger Militärbezirks verbundenen Pflichten und die gesammte Hofgeselligkeit. Man muß nur sehen, mit welcher für den Unbetheiligten geradezu überraschenden Gleichgültigkeit er den Uebungen der ihm unterstellten Truppen beiwohnt, mit welcher spöttisch gelangweilten Miene er an den Hofgesellschaften theilnimmt. Auch ist seine Stellung zum kaiserlichen Bruder keine ganz leichte. Die Kaiserin liebt nicht ihre schöne und kluge Schwägerin Großfürstin Wladimir, geborene Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, und der Zar wiederum hält sich, durch seine Gemahlin beeinflußt, dem Bruder ziemlich fern, weil er dessen absprechendes Urtheil über den panslawistisch-asiatischen Schwindel kennt und fürchtet. Daher würde er ihn auch niemals zu irgend einem politischen Auftrag irgend welcher Art benutzen, sei es in Deutschland oder in Frankreich. Großfürst Wladimir hat sich sicherlich, wie stets, in Paris ausgezeichnet amüsirt; doch hat er ebenso sicher dort weder ein Bündniß unterzeichnet noch Verträge wegen Lieferung von Gewehren abgeschlossen, wie mehrfach verlautete. Hierzu bedient sich der Zar anderer Persönlichkeiten; Herr von Giers befindet sich bis jetzt noch in Frankreich und der Generalstabschef Obrutschew hat eben erst die Heimath seiner Frau verlassen. Irgendwie deutschfreundlich ist jedoch Großfürst Wladimir auch nicht, sondern blickt im Gegentheil recht hochmüthig auf Deutschland und dessen innere Zustände herab.

Petersburg, 24. November. (W. T. B.) Das heute ausgegebene Cholera-Bulletin für die letzte Woche meldet eine starke Abnahme der Epidemie in den Städten und in den Gouvernements. Nur das Gouvernement Podolien und das Kiewer Gouvernement machten hiervon eine Ausnahme. In dem ersteren erkrankten in der Zeit vom 9. bis 18. November 1033 und starben 375 Personen; in dem letzteren erkrankten in der Zeit vom 14. bis 20. November 599 und starben 168 Personen an der Cholera.

Rumänien.

Bukarest, 21. November. Die Regierung bringt in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, wonach dem Thronfolger Prinzen Ferdinand eine Apanage von 600,000 Franks ausgesetzt werden soll.

Griechenland.

Athen, 24. November. Die Kammer wählte den Kandidaten der Regierungspartei Boudouri mit 117 gegen 11 Stimmen, welche auf Ralli entfielen, zum Präsidenten. Die Anhänger von Delyannis enthielten sich der Abstimmung.

Türkei.

Wie man aus Konstantinopel schreibt, ist der gewesene armenische Erzbischof von Beschiktasch, Msgr. Khoran Nar-bey, dessen Verhaftung wegen hochverrätherischer Umtriebe, öffentliche Abbitteleistung und Begnadigung noch in Erinnerung sein dürfte, am 17. d. Mts. gestorben.

Amerika.

In der Stadt Newyork konzentrirte sich neben der Präsidentenwahl das Hauptinteresse auf die Erwählung des Mayors sowie auf die Besetzung einer Anzahl anderer städtischer Aemter. Wie wie vorausgesagt und wie überhaupt leicht vorauszusehen war, hat der in der Metropole dominirende demokratische Parteiflügel Tammany Hall alle von ihm für die städtischen Aemter aufgestellten Kandidaten vom Mayor abwärts ohne große Oppositon gewählt. Der neue Bürgermeister von Newyork, Herr Thomas F. Gilroy, der gegenwärtig noch den Posten als Kommissär der öffentlichen Bauten bekleidet, sowie die meisten der übrigen neuen Beamten, wie die Richter Giegerich und Cowing, Registrar Levy, der langjährige tüchtige Coroner, u. s. w. sind, obwoh

Tammanyiten, bewährte Männer und Beamte, die ihre Posten im Interesse des Allgemeinwohls und nicht speziell in demjenigen Tammany's ausfüllen werden. Der neue Stadtrath oder, wie diese Behörde offiziell heißt, Board of Aldermen besteht ausschließlich aus Demokraten, was durchaus nicht von Vortheil für die Stadt ist, da die würdigen Stadtväter, selbst wenn sie Opposition haben, schon Unheil genug anzurichten pflegen. Wie viel mehr steht das Letztere jetzt zu befürchten, wo sie „ganz unter sich" sein werden.

Washington, 24. November. Senator Sherman erklärte bei einem Interview, er sei ein Gegner der Aufhebung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über das Silber; aufzuheben seien nur die Artikel über die monatlichen Ankäufe von Silberbarren durch die Regierung. Er glaube, das einzige Mittel zur Erhaltung des Verhältnisses zwischen Gold und Silber ohne gegenseitige Störung bestehe darin, daß für beide Metalle ein festes Werthverhältniß entsprechend dem Werthe auf dem Geldmarkte festgesetzt werde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. November. Wen sein Weg — wie uns — häufiger in die Gegend des ehemaligen Fort Preußen und darüber hinaus führt, wird mit lebhaftem Interesse an dem Erstehen dieses ganzen neuen Stadttheils mit seinen imposanten Militär-Bauten und in hervorragendem Maße an dem Aufbau des neuen Garnison-Lazareths mit allen damit verbundenen Verschönerungen dieser völlig umgewandelten Distrikte theilgenommen haben. Jenseits vorbei am neuen Garnison-Lazareth führt die Barnimstraße, als Fahrweg jetzt noch unverändert ebenso wie früher, aber durch Erdarbeiten und Ausschachtungen zum Theil bereits die künftige Gestalt verrathend, die in Anlage und ihrem ganzen langen Zuge vom Ernst Moritz Arndt-Platze in Westend bis zur Galgwiese hinunter ebenfalls verspricht, einst einer der hübscheren Straßen-Gattungen anzugehören. Einstweilen freilich ist das erst noch frommer Wunsch. Die vorerwähnten Erdarbeiten wurden zwar im Frühsommer dieses Jahres mit aller Energie und flott gemacht, seitdem aber konnte man durch vielfache Schuttabladungen die vordem schon festgestellte glatte Straßensohle sich wieder zu Berg und Thal erheben sehen, bis nun vor Kurzem die Gas- und Wasserleitungs-Arbeiten daselbst begonnen haben. Was Letztere betrifft, so ist es gewiß dankenswerth und richtig, sie vor der Pflasterung zu machen, wie es auf dem ausgeschachteten Theile dieser Straße auch geschieht, aber unbegreiflich ist, daß sie gleichzeitig auf der alten Barnimstraße — da, wo die projektirte neue in die alte übergeht — mit vorgenommen werden, bevor für die jetzt aufgerissene alte Straße gepflasterter Ersatz geschaffen worden ist. Kurz vor der Galgwiese z. B. ist nur knapp auf schräger Bahn für einen Wagen Platz geblieben, und wir waren gestern Nachmittag Zeuge, wie ein mit Koaks beladener einspänniger Wagen gerade an der schmalen Stelle liegen blieb, in Folge dessen sich oberhalb auf ebenfalls durch Aufreißen des Pflasters schmalem Wege, und unterhalb die anderen Wagen längere Zeit stauten, und sogar mehrere schwer beladene und aufwärts strebende Ziegelfuhren das kühne Wagniß unternahmen, an der Unfallstätte vorbei über die Thäler und Berge des noch ungepflasterten Theils der Straße und durch den tiefen mulligen Sand hinauf zu kommen, um sich nicht zu lange zu versäumen. Natürlich ging das nicht, sie mußten ihre Thiere quälen, riskirten, daß die Wagen brachen und das Geschirr zerriß, — blieben schließlich alle stecken und mußten sich erst gegenseitig wieder aus der Patsche helfen. Und das soll häufiger passiren, ist auch ganz natürlich. Wir meinen, es wäre da zweckmäßig gewesen, zuerst die neue Barnimstraße fertig zu machen, bevor die alte Barnimstraße aufgerissen wurde! Es ist hier zu berücksichtigen, daß gerade diese Straße von sehr vielen Lastfuhrwerken bei Tage und im Dunkeln passirt werden muß; gerade dort ist lebhafter Verkehr, und es giebt absolut keinen anderen Weg für die schweren Fuhren, um von der Galgwiese rc. nach der Oberstadt zu kommen. Der Bäckerberg ist ganz unmöglich, und ebenso wenig kann die ohnehin stark belastete Oberwiek in Frage kommen, die außerdem auch in den meisten Fällen zu einem gar nicht gut zu machenden Umwege nöthigt. Seit gestern ruht an der gefahrvollen Stelle die Arbeit ganz, es scheint also für einige Zeit so bleiben zu sollen. Hier ist schnelle Abhülfe geboten, denn kein Fuhrwerksbesitzer ist zu beneiden, der jetzt gezwungen ist, die Barnimstraße zu befahren, was gar bei Schmutzwetter und Schnee und Eis gefährlich werden dürfte.

— In unserem Bericht über die gestrige Stadtverordneten-Versammlung ist bei der Abstimmung über die Einführung von Wassermessern Herr Stolle unter denen angeführt, welche für die Vorlage stimmten, dies ist unrichtig. Herr Stolle war in der Sitzung nicht anwesend, dagegen hat Herr Ludendorff für die Vorlage gestimmt.

— Der Deutsche Bauernbund hat für Stettin und den Kreis Randow folgende Versammlungen angesetzt: Sonntag in Stettin am 27. November in der Randower Molkerei, Montag in Penkun am 28. November im Tew'schen Gasthofe, Dienstag in Löcknitz am 29. November im Prinz von Preußen, Mittwoch in Pölitz am 30. November im Schützenhause. Die Versammlungen beginnen stets um 3 Uhr Nachmittags.

— Der Herr Regierungs-Präsident macht bekannt, daß am denjenigen Sonn- und Festtagen, an denen gesetzlich eine fünfstündige Beschäftigungszeit zugelassen ist, der stehende Milchhandel in der Zeit von 5 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Zeit für den Hauptgottesdienst, sowie von 6 bis 8 Uhr Nachmittags gestattet wird. Desgleichen wird der stehende Milchhandel am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, mit Ausschluß der Zeit für den Hauptgottesdienst, und von 6 bis 8 Uhr Nachmittags gestattet. Die unteren Verwaltungsbehörden werden ermächtigt, auf Grund des § 55a Absatz 2 der Gewerbeordnung das Feilbieten von Milch auf öffentlichen Wegen rc. und von Haus zu Haus (den ambulanten Milchhandel) an den erwähnten Tagen von 6 bis 8 Uhr Nachmittags zuzulassen.

— Gegen das Privileg der Schornsteinfeger in Folge der Einrichtung von Zwangskehrbezirken macht sich nach der „Berl. Morgen-Ztg." vom 16. November in den Kreisen Teltow und Niederbarnim eine lebhafte Bewegung geltend. Dasselbe ist im Kreise Randow der Fall, woselbst ebenfalls die Einrichtung von Zwangskehrbezirken zum großen Nachtheile für die Hausbesitzer am 1. April d. J. erfolgt ist. Nicht genug, daß die Hausbesitzer durch die Eintheilung des Kreises in 11 Kehrbezirke mit je einem Kehrmeister der Willkür derselben vollständig preisgegeben sind, ist auch noch eine Kehrlohntaxe von dem königlichen Landrathsamte festgesetzt worden, durch welche die Hausbesitzer, besonders in den städtischen Charakter tragenden Vororten Stettins, gegen die früher gezahlten Kehrlöhne erheblich belastet werden. Wie wir hören, wird seitens der Hausbesitzer in verschiedenen größeren Gemeinden des Kreises gegen diese Unterordnung unter die Schornsteinfeger seit Erlaß der bez. landräthlichen Verordnung mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln, aber leider bisher vergeblich, angekämpft; es ist sicher zu erwarten, daß die Hausbesitzer in dem Kampfe um Zulassung der freien Konkurrenz unter den Schornsteinfegern und gegen die Willkür einzelner derselben, welche bereits zu verschiedenen Prozessen geführt hat, nicht nachlassen werden, bis sich die Behörde von der Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände überzeugt und Abhülfe geschaffen hat. Denn es ist unerträglich, wenn ein Hausbesitzer sich sogar von einem Schornsteinfegergesellen sagen lassen muß, daß er nicht Herr über seine Schornsteine sei, wie es thatsächlich vorgekommen ist.

* Gestern spät Abends wurde auf der Oberwiek der Arbeiter Wilh. Mecklenburg, welcher in einer dort belegenen Restauration dem Arbeiter R. Schmidt die Uhr entrissen hatte, verhaftet und zur Kustodie gebracht.

— Herr Leon Resemann, der in Stettin stets gern gesehene Gast, hat sich auch gestern als „Konsul Bernick" in Ibsens „Stützen der Gesellschaft" auf das vortheilhafteste eingeführt Sein weiteres nur auf kurze Zeit berechnetes Gastspiel wird noch „Am Altar" und „Graf Waldemar" bringen. Am Sonntag wird das Gastspiel unterbrochen und wird die sorgfältig einstudirte Operette „Fatinitza" mit Herrn Dir. Schirmer als „Kantschukoff" gegeben, Frl Kaps, die so schnell beliebt gewordene Soubrette, singt den „Wladimir", Herr Bauberger den „Götz".

Aus den Provinzen.

Garz a. R., 24. November. Auf Anregung einiger Geschäftsleute ist vom Gewerbeverein eine Petition in Umlauf gesetzt, um auch für Garz die Freiheit zu erlangen, an den ersten Feiertagen der drei hohen Feste ihre Geschäfte in den vom Herrn Regierungs-Präsidenten anderen Städten des hiesigen Regierungsbezirks frei gegebenen Stunden öffnen zu dürfen. Die Petition ist dem Magistrat mit der Bitte um Befürwortung an höherer Stelle durch eine Kommission übereicht worden.

4 **Greifenberg**, 24. November. Die Absicht, aus der früheren Dragonerkaserne, die die Stadt erwerben mußte, ein Kreiskrankenhaus zu schaffen, hat Aussicht auf Erfolg, da der vaterländische Frauenverein dafür gewonnen ist, der die Verwaltung des Hauses übernehmen will. — Der Turnverein hat wieder die Absicht, zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder in nächster Zeit durch seine Mitglieder und deren Damen eine Theatervorstellung zu veranstalten.

Stolp, 24. November. Das Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Buchhändlers E. Rahn. Verwalter der Masse ist Kaufmann W. Zander, Anmeldefrist: 1. Februar; ferner über das Vermögen des Kaufmanns Max Born. Verwalter der Masse: Kaufmann S. Frank; Anmeldefrist: 15. Januar.

Kunst und Literatur.

Tenderling. Auch ein Hohenzoller. Schauspiel. Berlin bei Freund und Jeckel. Preis 2 Mark. Der Verfasser führt uns Friedrich Wilhelm I. in seiner Erziehung des Kronprinzen Fritz vor und zeigt uns die Pflichttreue des Königs auch in seinen häuslichen Kreisen. [246]

Burghart v. Bülow (Pseud. A. v. Degen), **Die Junker.** Erzählung aus dem dreißigjährigen Kriege. Leipzig bei Ungleich. Preis 3 Mark, gebunden 4 Mark. Der Verfasser führt uns nach Mecklenburg, das von Dänen besetzt, von Tilly und Wallenstein bedroht, von den Horden des letztern verwüstet, durch einige muthige Schaaren vor dem Verderben bewahrt und durch Gustav Adolph gerettet wird. Das Buch ist spannend geschrieben und giebt ein treffliches Bild aus jener Zeit unsers Vaterlandes. [239]

Dr. Eugen Dreher, Der Materialismus. Eine Verwirrung des menschlichen Geistes. Berlin bei S. Gerstmann's Verlag. Preis 2 Mark. Der Verfasser weist in seiner bekannten eingehenden Weise die Unwissenschaftlichkeit des Materialismus und die traurigen Folgen desselben nach und erklärt sich unumwunden für die Anerkennung der menschlichen Willensfreiheit und Fähigkeit eines streng wissenschaftlichen Erkennens. Wir begrüßen mit Freuden den Herrn Verfasser auf diesem Wege der Forschung und des idealen Strebens. [224]

Statistische Skizze des deutschen Reiches mit seinen Schutzgebieten und dem Großherzogthum Luxemburg von Dr. J. F. Ritter von Brachelli, Ministerialrath und Vorstand des statistischen Dienstes im k. k. österreichischen Handelsministerium rc. rc. 7. Auflage. 60 Seiten. Mark 1,50, bei J. C. Hinrichs, Leipzig, erschienen. Diese außerordentlich klare übersichtliche Zusammenstellung beruht auf den neuesten amtlichen Unterlagen und besonders auf der letzten Volkszählung. Die Skizze ist ganz besonders brauchbar für alle Handelskammern, Statistiker, Volkswirthe, Verwaltungsbehörden, Konsulate, Zeitungsredaktionen, Geographen, Abgeordnete, kurz für alle, die am öffentlichen Leben irgend welchen Antheil haben. [229]

Vermischte Nachrichten.

— Seit einiger Zeit ist in den Blättern viel die Rede von einem Tisch-Billard, welches Kaiser Alexander III. von Rußland bei der Firma J. Neuhusen (Billardfabrik in Berlin) bestellt hat. Neuhusen's Fabrik war die erste, welche diese von ihr im Jahre 1879 erfundenen und seitdem wesentlich vervollkommneten „Tisch-Billards" hergestellt hat In jeder Wohnung, die ein größeres Speisezimmer oder einen Salon enthält, läßt sich ohne Platzbeschränkung ein Neuhusen'sches Tischbillard aufstellen, das gleichzeitig auch als Eßtisch fungirt und sich zu einer Speisetafel bis für 30 Personen ausziehen läßt. Die Umwandlung kann mit größter Leichtigkeit durch einen sinnreichen Mechanismus in wenigen Sekunden vollzogen werden, der die Normal Tisch- und Normal-Billard-Höhe herstellt. Das Neuhusen'sche Fabrikat hat vermöge der Güte des verwendeten Rohmaterials, der genanen sauberen Ausführung der einzelnen Theile und der Sorgfalt bei ihrer Zusammensetzung bereits seinen Siegeszug durch die ganze zivilisirte Welt angetreten. So beorderte jetzt wieder das allen Orientreisenden bestbekannte Shepheards Hotel in Kairo bei der Fabrik ein prachtvoll geschnitztes Billard. Sehr interessant sind die von Neuhusen fabrizirten Neuheiten, ein sogenannter Universal-Spieltisch und eine entzückende, höchst originelle Uhr für einen Billard-Salon.

— Zu dem unfreiwilligen Humor, welcher zuweilen im Gerichtssaal zu Tage tritt, lieferte der alte Geldschrankdieb Schacht, welcher dieser Tage aufs Neue verurtheilt worden ist, folgenden kleinen Beitrag: Nachdem der Vertheidiger ein ziemlich langes Plaidoyer zu Gunsten des Angeklagten gehalten, fragte der Vorsitzende diesen, ob er selbst noch etwas zu sagen habe. Schacht erwiderte, mit wehmüthigem Blick auf seinen Anwalt: Wenn sie das Alles behalten können, was der Herr gesagt hat, dann verzichte ich aufs Wort!"

— Die Hochzeit der Regimentstochter der russischen Keksholmgrenadiere, jener jungen Dame, von der in der letzten Zeit wiederholt die Rede war, fand dieser Tage in Warschau statt und nahm, wie die polnischen Blätter berichten, einen glänzenden Verlauf. Die Neuvermählte wurde bald nach der kirchlichen Trauung von dem General-Gouverneur Gurko und seiner Gemahlin beglückwünscht. Darauf brachte der Oberst des Keksholm-Regiments einen Trinkspruch auf das Wohl des Ehrenchefs der Grenadiere, des Kaisers Franz Josef von Oesterreich aus, der sich bei dem Familienfest des Regiments durch seinen Flügeladjutanten, den Oberst Klepsch, vertreten ließ. Brausende Hurrahrufe und die Töne der österreichischen Nationalhymne bildeten die Antwort auf den Trinkspruch des Obersten. Dann trat Oberst Klepsch in die Mitte des Saales und überreichte der jungen Frau als Geschenk des Kaisers von Oesterreich ein mit großen Brillanten, die den Namenszug des Kaisers darstellten, besetztes goldenes Armband und übermittelte in russischer Sprache im Namen des Ehrenchefs der Grenadiere den Neuvermählten, sowie dem ganzen Regiment die herzlichsten Glückwünsche. Die junge Frau erhielt außerdem noch zahlreiche Glückwunsch-Telegramme und Geschenke von ehemaligen Mitgliedern des Regiments, unter anderen von dem Reservisten Swenko, der die junge Türkin dereinst auf dem Schlachtfelde gefunden, und von dem Unteroffizier Kisselew, der das Mädchen unter seine persönliche Obhut genommen hatte.

Lille, 22. November. In Marq en Baroeul sind kurz nacheinander sieben Arbeiter des Bürstenfabrikanten Smal gestorben. Es ist kein Zweifel, daß die Arbeiter der Milzbrand-Carbunculose erlegen sind und sich die mörderische Krankheit durch die von ihnen verarbeiteten überseeischen Holzfasern zugezogen haben. Dr. Surmont hat bereits vor 14 Tagen aus dem Inhalt der brandigen Pusteln den Bacillus Authracis kultwirt und ist gegenwärtig damit beschäftigt, Proben der betreffenden Fasern auf diesen Pilz zu untersuchen. Da die Fasern in Folge ihrer langen Berührung mit der Luft von Mikroben der verschiedensten Art durchsetzt sind, so ist diese Arbeit eine mühselige und wird wenigstens eine Woche Zeit erfordern. Die Werkstätten Smals werden einer gründlichen Desinfektion unterworfen. Ein achter Arbeiter liegt an derselben Krankheit leidend im Spital. Die Verbreitung des Milzbrandes durch die bei Smal angefertigten Bürsten gilt für ausgeschlossen, da die zu letztern verwandten Stoffe im Laufe der Bearbeitung sehr hohen Hitzegraden ausgesetzt werden. Nach ärztlicher Ansicht ist die Ansteckung der Arbeiter beim Reinigen und Auslesen der rohen Fasern erfolgt.

London, 22. November. In einer annoch verhältnißmäßig dunkeln Morgenzeitung, dem „Morning", wird uns eine noch dunklere Geschichte aufgetischt von dem Wiederauftreten Jack des Aufschlitzers oder seines Doppelgängers, Nachfolgers oder Nacheiferers; denn zu einem wirklichen Morde hat er es nicht gebracht, und daher war sein beabsichtigtes Opfer, die 18jährige Emily Edith Smith alias Norton in die Lage, der Polizei am verwichenen Donnerstag auseinanderzusetzen, wie sie am Guy Fawkes-Tage, also am 5. November, beinahe das Schicksal jener Whitechapeler Dirnen getheilt habe. Gegen Abend ging sie in der Richtung der Paulskirche spazieren; ein langer Kerl redete sie an, bot ihr eine Tasse Thee an, die sie in einer gemeinen Kaffeebude einnahmen, lud sie dann ein, ihm einen Besuch in seinem Bureau im Ostend zu machen, und — sie ging mit. „Wo sind wir jetzt?" fragte sie in Commercial Road. „Das ist Whitechapel." „Also das ist der Platz, wo die Mädchen ermordet wurden?" „O, keine Mädchen, alle Frauen. Es war besser, daß sie aus dem Wege geschafft wurden." Das war das Gespräch, das sich an den Namen Whitechapel anknüpfte, ohne aber daß dadurch ein Argwohn in der Smith aufgestiegen wäre. Trotzdem scheint sie ihn in einer Bierkneipe, wo sie auf dem Wege nach dem Bureau Halt machten, genau beobachtet zu haben: er war hager, lang, mit hohen Backenknochen und bleichem Gesicht wie ein Schwindsüchtiger, hatte dunkles Haar, hellen Schnurrbart, in der Mitte zusammengewachsene Augenbrauen, ein braunes und ein graublaues Auge mit einem seltsamen, blitzenden, durchbohrenden Blick. Sein Englisch verrieth den Ausländer. In einem einsamen Gäßchen faßte er sie mit den Worten: „Ich werde dir jetzt den Garaus machen", ein Messer blitzte in seiner Hand; das Mädchen schrie auf und gab ihm mit ihrem Kniee einen Stoß vor den Leib, sodaß er sie losließ und ein „O, mein Gott!" murmelte, und dann lief sie aus der Ecke, in die er sie gezogen, nach der Hauptstraße zu, wo sie ihr Abenteuer zwei Weibern erzählte, während der Mann verschwand. Daß nun das Mädchen wirklich obige Geschichte erzählte, hat unterdessen die Polizei bestätigt, indessen soll das Archiv von Scotland Yard Hunderte solcher Erzählungen enthalten, denen die Behörden nicht die geringste Bedeutung beimessen. Auch verräth die Beschreibung des vermuthlichen Jack mit ihren Einzelheiten, die sich sogar auf die 9 Zentimter lange Klinge des blitzartig geschwungenen Messers erstreckt, zuviel journalistische Mache, um auf dem Boden der Smith gewachsen zu sein. Mittlerweile aber hat die Aufschrift auf dem Reklamebogen der „Pall Mall Gazette": „Ist Jack der Aufschlitzer zurückgekehrt? Schreckliche Geschichte aus Whitechapel. Beabsichtigter Mord und haarscharfe Flucht" nicht verfehlt, dem Blatte Tausende von Käufern zuzuführen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. November. Wetter: Leichter Schneefall. Temperatur + 2 ° Reaumur, Nachts — 2 ° Reaumur. Barometer 770 Millimeter. Wind: ONO.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 140—148 bez., per November 148,50 B., per November-Dezember 148,50 B., per April-Mai 152,50 bez., per Mai-Juni 154,00 B. u. G.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 115,00—127,00 bez., per November 128,00 B., per November-Dezember 128,00 B., per April-Mai 131,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 130—140, Märker 132—142.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 134—138.

Rüböl still, per 100 Kilogramm loko ohne Faß per November-Dezember 51,00 B., per April-Mai 51,50 B.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,0 bez., per November 70er 29,50 nom., per November-Dezember 70er 29,5 nom., per April-Mai 70er 31,5 nom., per Mai-Juni 70er 32,0 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 148,50, Roggen 128,00, 70er Spiritus 29,5, Rüböl —.—.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen. 4000 Zentner Roggen.

Berlin, 25 November. Weizen per November 151,75 bis 152,00 Mark, per November-Dezember 152,00 Mark per April-Mai 153,25 Mark.

Roggen per November 131,75 bis 132,00 Mark, per November-Dezember 132,00 Mark per April-Mai 133,00 Mark.

Rüböl per November 51,00 Mark, per April-Mai 51.40 Mark.

Spiritus loko 70er 31,30 Mark, per November 70er 30,60 Mark, per November-Dezember 70er 30,60 Mark, per April-Mai 70er 32,30 Mark.

Hafer per November 143,25 Mark, per April-Mai 134,75 Mark.

Petroleum per November 22,30 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 25. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,80	London kurz	—,—
do. do. 3½%	100,30	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,10	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,60	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	92,70	Belgien kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig	56,20	Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Ungar. Goldrente	96,25	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	75,00
Rumän. 1881er amort. Rente	96,70	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	205,00
Serbische 5% Rente	76,30	„Union", Fabrik chem. Produkte	124,50
Griechische 6% Goldrente	58,00	**Ultimo-Kourse**	
Russ. Boden-Credit 4½%	99,25	Disconto-Commandit	183,50
do. do. von 1880	96,90	Berliner Handels-Gesell.	134,00
Merikan. 6% Goldrente	79 80	Oesterr. Credit	168,40
Oesterr. Banknoten	169,95	Dynamite-Trust	136,10
Russ. Banknot. Cassa	199,95	Bochumer Gußstahlfabrik	119,75
do do. Ultimo	199,75	Laurahütte	99,40
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,50	Harpener	128,40
do. (110) 4%	101,60	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	118,70
do. (100) 4%	100,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	58,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10	Ostpreuß. Südbahn	79,90
StettVulc.-Act Litt.B	108,10	Marienburg-Mlawka-bahn	60,70
StettVulc.-Prioritäten	129,75	Mainzerbahn	111 60
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	112,40
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Lombarden	40 30
Petersburg kurz	199,60	Franzosen	—.—

Tendenz: schwach.

Paris, 24. November, Nachmittags. (Schlußkourse.) Behauptet.

	Kours	vom 23.
3% amortisirb. Rente	99,32½	99,27½
3% Rente	99,65	99,52½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,72½	93,80
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	97,06	96,93
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	97,25	97,25
4% unifiz. Egypter	98,60	98,95
4% Spanier äußere Anleihe	63,00	62,75
Convert. Türken	21,65	21,62½
Türkische Loose	91,60	90,80
4% privil. Türk.-Obligationen	430,00	430,00
Franzosen	637,50	636,25
Lombarden	—,—	220,00
„ Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	595,00	594,00
„ de Paris	—,—	685,00
„ d'escompte	187,00	182,00
Credit foncier	1098,00	1098,00
„ mobilier	126,00	126,00
Meridional-Aktien	642,00	642,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	418,10	415,60
Suezkanal-Aktien	2626,00	2625,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	787,00	787,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	367,00	368,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122⅝	122⅝
Wechsel auf London kurz	25,13	25,13
Cheque auf London	25,14½	25,14½
Wechs. Amsterdam k.	206,00	206,00
„ Wien k.	207,75	207,50
„ Madrid k.	429,50	430,50
Comptoir d'Escompte neue	—,—	525,00
Robinson-Aktien	100,60	100,60
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23,93	23,56
3% Russen	79,80	79,90

Bremen, 24. November. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,60 B. Baumwolle ruhiger.

Wien, 24. November. Getreidemarkt. Weizen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 7,68 G., 7,71 B. — Roggen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 6,68 G., 6,71 B. — Mais per November — G., — B., per Mai-Juni 5,20 G., 5,23 B. — Hafer per Herbst — G., — B., per Frühahr 5,92 G., 5,95 B.

Amsterdam, 24. November Java-Kaffee good ordinary 57,50.

Amsterdam, 24. November, Nachmittags. Bancazinn 56,50.

Amsterdam, 24. November, Nachmittags. Weizen per November —, per März 173. Roggen per März 124, per Mai 124.

Antwerpen, 24. November, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13 bez. u. B., per November 13 B., per Dezember 13 B., per Januar-März 13,25 B. — Ruhig.

Antwerpen, 24 November. Getreidemarkt. Weizen schwach. Roggen ¼ niedr. Hafer unverändert. Gerste schwach.

Paris, 24. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 38,00 Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 39,87½, per Dezember 40,12½, per Januar-April 40,87½, per März-Juni 41,37½.

Paris, 24. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl behauptet, per November 59,25, per Dezember 59,75, per Januar-April 60,75, per März-Juni 61,25. Mehl ruhig, per November 48,30, per Dezember 48,50, per Januar-April 48,80, per März-Juni 49,70. — Spiritus behauptet, per November 46,50, per Dezember 46,75, per Januar-April 47,00, per Mai-August 46,75.

London, 24. November. 96% Javazucker loko 16⅜, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13¾, ruhig. — Centrifugalzucker —,—.

London, 24. November. Chili-Kupfer 47¼, per 3 Monat 47¾.

Glasgow, 24. November, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 5½ d.

Glasgow, 24. November. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5351 Tons gegen 4769 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 76 im vorigen Jahre.

Newyork, 24. November. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 193,000, do. nach Frankreich 16,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 102,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 35,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 25,000 Orts.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 24. November, Vorm 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle La Plata-Zug, Type B. per Dezember 4,70, per Juli 4,87½, Verkäufer.

Bankwesen.

Paris, 24 November. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1,683,568,000, Zunahme 6,082,000.
Baarvorrath in Silber Franks 1,276,868,000, Zunahme 2,222,000.
Portefeuille der Hauptbank und deren Filialen Franks 499,854,000, Abnahme 36,845,000.
Notenumlauf Franks 3,207,353,000, Abnahme 37,574,000.
Laufende Rechnung der Priv. Franks 338,352,000, Zunahme 3,572,000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 367,144,000, Zunahme 16,343,000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 300,705,000, Abnahme 4,225,000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 7,598,000, Zunahme 344,000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 92,30 Prozent.

London, 24. November. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 15,865,000, Zunahme 519,000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25,510,000, Abnahme 258,000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 24,925,000, Zunahme 260,000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 22,120,000, Abnahme 67,000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 27,649,000, Abnahme 145,000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 4,026,000, Abnahme 798,000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 14,197,000, Zunahme 503,000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 11,556,000, Abnahme 1,400,000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 49¾ gegen 46¾ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 116 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 1 Million.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. November. Se. Majestät der Kaiser ist vom Erkältungszustande fast völlig wieder hergestellt und beabsichtigt morgen das Zimmer zu verlassen. Am Montag gedenkt derselbe zur Theilnahme an den Jagden des Fürsten Pleß nach Schlesien abreisen.

Thorn, 25. November. Die Stadtverordneten beschlossen, dem Kaiserpaare auch zum diesjährigen Jahreswechsel ihre Glückwünsche nebst einer Spende Thorner Pfefferkuchen zu überreichen.

Pest, 25. November. Die Rede des Fürsten Karl Schwarzenberg im österreichischen Abgeordnetenhause hat in hiesigen politischen Kreisen großes Aufsehen und tiefen Eindruck hervorgerufen. Man erblickt in derselben die Stellungnahme eines einflußreichen Faktors des Feudal-Adels in dem Kampfe, welcher nunmehr gegen das liberale, die Zivilehe fordernde Ungarn eröffnet werden soll und zu welchem eine weitreichende Koalition in Vorbereitung begriffen ist. Die klerikale Partei Ungarns trifft denn auch alle Vorbereitungen, um den Kampf gegen die Regierung rücksichtslos durchzuführen. An der Universität besteht ein aus Söhnen des Hochadels zusammengesetzter Jünglings-Verein, St. Emerich, welcher den Beschluß gefaßt hat, die Agitation gegen die Zivilehe mit allen Kräften zu fördern. In Folge dieser sofort ins Werk gesetzten Agitation sind bereits mehrere jüdische Studenten, Söhne hauptstädtischer Aristokraten und Grundbesitzer, in den letzten Tagen zur katholischen Religion übergetreten.

Pest, 25. November. In den letzten 24 Stunden sind drei neue Choleraerkrankungen und 1 Todesfall zur Anmeldung gekommen.

Paris, 25. November. Außer der für General Dodds abgegangenen Verstärkung einer Kompagnie wurde noch eine neue Expedition von Truppen von Toulouse aus beschlossen, welche sich schon in dieser Woche einschiffen soll.

Die Ausführungen des Reichskanzlers Caprivi bezüglich der Emser Depesche werden von den Pariser Blättern geradezu verhöhnt.

Toulon, 25. November. Die von der Marinestation angeordnete Luftschifffahrt scheint ein unglückliches Ende genommen zu haben. Der Luftballon ist verschwunden und ein Torpedoboot ist zur Aufsuchung desselben ausgesandt worden.

Madrid, 25. November. Im gestrigen Ministerrathe theilte der Ministerpräsident Canovas mit, daß er einen Entwurf zum Aufnehmen einer Anleihe für die Ablösung der schwebenden Schuld einbringen werde.

Der Ministerrath beschloß 70,000 Gewehre und 5000 Karabiner nach dem System Mauser in spanischen Fabriken anfertigen zu lassen.

London, 25. November. Die Gesammtpresse: „Standard", „Morningpost", „Times" und „Daily chronicle" sprechen sich bezüglich der deutschen Militärvorlage dahin aus, daß der Reichstag dieselbe annehmen müsse, um die Sicherheit und das Ansehen Deutschlands zu wahren.

Petersburg, 25. November. Auf einer Naphta-Barke entstand am 23. November Nachts Feuer, bei welchem 26 Naphta-Barken und zwei Dampfer verbrannten.